

# Lockdown stellt Kinder und Jugendliche auf harte Probe

**Kinderschutzbund** mahnt zur Wachsamkeit. Niedersächsisches Kultusministerium will innerschulische Beratungsangebote weiter stärken

HANNA KASTENDIECK

**BUCHHOLZ** :: Die Schulen sind voraussichtlich bis Mitte Januar geschlossen. Besonders durch das Weihnachtsfest und die jetzt wieder einkehrende Normalität können sich familiäre Konflikte zuspitzen. Dem Kinderschutzbund zufolge liegt das unter anderem an der Unsicherheit im Umgang mit der Situation. Junge Menschen seien außerdem stark von den Entscheidungen der Älteren abhängig. Der Kinderschutzbund fordert deshalb besonderen Schutz für Kinder und Jugendliche. Beratung und Unterstützung sei auch in einem harten Lockdown zu gewährleisten.

„Der Lockdown stellt Kinder und Jugendliche vor eine harte Probe“, sagt Simona Wriede vom Kinderschutzbund Kreisverband Landkreis Harburg e.V. Die Sozialpädagogin, Kinderschutzfachkraft und Präventionsmanagerin kümmert

sich um Kinder, Jugendliche und ihre Eltern im Landkreis Harburg und konnte schon im ersten Lockdown beobachten, dass sich die ungewisse Situation auf die Psyche von Kindern und Eltern auswirkt. „Jetzt ist erneut alles runtergefahren und Kinder und Jugendliche dürfen wieder viele Wochen lang deutlich weniger Kontakte mit ihren Freundinnen und Freunden haben. Gleichzeitig spüren sie die Unsicherheit in der Gesellschaft.“ Die Folge: Auch Kinder geraten in Stress.“

Denn laut Kinderschutzbund nehmen auch diese die Verunsicherung deutlich wahr. Über 60 Prozent der Jugendlichen haben Angst um ihre Zukunft. Gleichzeitig ist ihre Zustimmung für die Schutzmaßnahmen, anders als oftmals dargestellt, mit über 60 Prozent hoch. Denn Kinder und Jugendliche sind angesichts der unklaren Folgewirkungen einer Infektion mit Covid-19 um ihre eigene Gesundheit besorgt, aber vor allem

um das Wohlergehen ihrer Angehörigen, insbesondere ihrer Großeltern.

Um als Familie gut durch die Krise zu kommen, hat der Kreisverband



Für Kinder und Jugendliche ist die Pandemie sehr belastend. FOTO: ISTOCK

Landkreis Harburg gemeinsam mit der Diakonie Hamburg Ideen für ein Corona-Stress-Management in Familien erarbeitet. „Wir haben im Moment fast alle mit Gefühlen wie Hilflosigkeit, Ohnmacht oder Kontrollverlust zu tun“, sagt Simona Wriede. „Bei genauem Hinsehen können wir aber doch einiges tun. Zum Beispiel gut auf uns und unsere Lieben achten, die Zuversicht behalten und Verantwortung für unser Krisenverhalten übernehmen.“

Der Rat der Experten an Mütter und Väter lautet: Es gehe darum, Ansprüche herunterzufahren, liebevoll mit sich selbst zu sein. Wichtig sei, dass Eltern Vertrauen fassen. „Kinder brauchen die Sicherheit, dass ihre Eltern Hoffnung auf bessere Zeiten haben“, so Wriede. Wichtig sei, sich mehr auf positive Dinge zu fokussieren. Gegen die Angst helfen laut Kinderschutzbund auch klare Strukturen und feste Rituale.

Auch das Kultusministerium Niedersachsen spricht von einer „erneut sehr schwierigen Zeit für Kinder und Jugendliche. Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) sagt: „Kinder brauchen Kontakt und Austausch, Nähe und soziale Interaktion.“ Der Wegfall von Sport im Verein, Musikunterricht, Kultur und Unterhaltung außerhalb der eigenen vier Wände kämen als weitere Negativfaktoren dazu.

Aus diesen Gründen will das niedersächsische Ministerium dafür Sorge tragen, dass innerschulische Beratungsangebote in Zukunft weiter gestärkt werden. Darüber hinaus soll die Schulpsychologie stärker für Eltern nutzbar gemacht werden, damit diese Tipps für den Umgang mit der anhaltend schwierigen Lage erhalten. Kultusminister Tonne will zudem den Austausch mit dem Landesschülerrat noch einmal deutlich ausbauen.